Entstehung

"Schulanfang"
- Herr Körner erinnert sich -

"Eine Geschichte hat diese Schule (noch) nicht, wohl aber eine Vorgeschichte", schrieb Studiendirektor Körner in einer kleinen Schrift zum "Tag der offenen Tür" von Progymnasium und Realschule Meßstetten im Mai 1976. Damals war das Progymnasium knapp ein Jahr alt.
Es gab verschiedene Gründe, die zum Bau dieser Schule führten. In den sechziger und siebziger Jahren wurden im Rahmen der Bildungsreform in Baden-Württemberg Progymnasien eingerichtet. Sie sollten die Gymnasien entlasten. Auch das Gymnasium Ebingen platzte aus allen Nähten. Eine gewisse Abhilfe hatte schon das Progymnasium Tailfingen geschaffen. Was lag näher, als in Meßstetten ebenfalls solch eine Schule zu bauen. Damit konnte die Schülerzahl in Ebingen weiter verringert werden. Außerdem ersparte es den kleinen Schülern lange Schulwege. Bürgermeister Erwin Gomeringer erwies sich als die treibende Kraft hinter dieser Idee. Man hat ihn deshalb als den "Vater des Progymnasiums" bezeichnet.
Geplant und gebaut wurde die Schule von Architekt Besenfelder. Sie sollte zunächst Platz bieten für je zwei Klassen eines Jahrgangs, dazu die nötigen Fachräume. Realschulrektor Brennecke und das Gymnasium Ebingen lieferten Ratschläge. Schon während Planung und Bau wurden zwei Jahre lang in Ebingen zwei Meßstetter Klassen geführt, die dann als sechste und siebte Klassen in das neue Gebäude einziehen konnten.
Aber es war nicht ganz so einfach, die nötigen Lehrer zu finden. Ein Progymnasium ist zwar bis zur zehnten Klasse auch ein richtiges Gymnasium, doch vermissen eben viele Lehrer den Oberstufenunterricht. Wenn man jedoch bedenkt, dass von den fünf Lehrern, die damals anfingen, heute drei immer noch in Meßstetten sind, scheint die Wahl nicht schlecht gewesen zu sein. Jens Körner erinnert sich schmunzelnd an seine Berufung als Schulleiter. Nachmittags hatte er deswegen einen Termin auf dem Oberschulamt. Er bat sich Bedenkzeit aus. Die wurde ihm gewährt - bis zum nächsten Morgen um 8 Uhr. Da klingelte bei ihm das Telefon, wie er sich entschieden habe. Nun, er bewarb sich um die Stelle, erhielt sie und blieb bis zu seiner Pensionierung Leiter des Progymnasiums.
So begann im September 1975 der Schulbetrieb mit 153 Schülern in drei Klassenstufen und einem hauptamtlichen Kollegium aus sechs Personen. Bereits in diesem ersten Jahr herrschte Lehrermangel. Das Kollegium musste durch weitere Kräfte ergänzt werden, die stundenweise unterrichteten. Das betraf vor allem die Fächer Sport, Musik und Religion.

Es galt nun, die Schule, die noch ein halbes Jahr lang teilweise Baustelle war, mit Leben zu füllen. So wurden etwa die kahlen Innenwände von Schülern und Lehrern bemalt und dekoriert. Das Kollegium musste sich eine Schulordnung schaffen. Anregungen holte sich Jens Körner gerne von seiner alten Schule, dem Gymnasium Ebingen. Man raufte sich zusammen. Legendär ist die Integrationskraft von Angela Mühlhoff, rheinischer Frohnatur, die mit ihrem "Josef, du wirst doch wohl nicht..." offenbar manchen drohenden Konflikt löste. Gerne denkt Jens Körner auch an den ersten Lehrerausflug zurück. Da packte er das ganze Kollegium in seinen Mercedes und so fuhren sie ins Donautal zum Wandern.
In der kleinen Schrift zum "Tag der offenen Tür" machte sich Studiendirektor Körner über die weitere Entwicklung seiner Schule Gedanken. Mit nur 41 Schülern lag die Zahl der Neuanmeldungen erheblich unter der vom Vorjahr. Damals waren es 64. Außerdem meldete er einen dringenden Bedarf an Lehrkräften für Musik, Mathematik und Englisch an. Dennoch kein Grund zum Pessimismus, wie die heutigen Schülerzahlen zeigen.

Baugeschichte

"Ein bedeutendes Ereignis für den großen Heuberg ist die Eröffnung des neuerrichteten Progymnasiums mit Beginn des neuen Schuljahres am kommenden Montag. Damit ist ein wichtiger Schritt zur Vervollständigung des Meßstetter Bildungs- und Freizeitzentrums getan worden." So schrieb der Schwarzwälder Bote am 15. August 1975. Schon Jahre zuvor hatte die Gemeinde Meßstetten ein fünf Hektar umfassendes Gelände dafür zwischen katholischer Kirche und Wasserturm erworben.

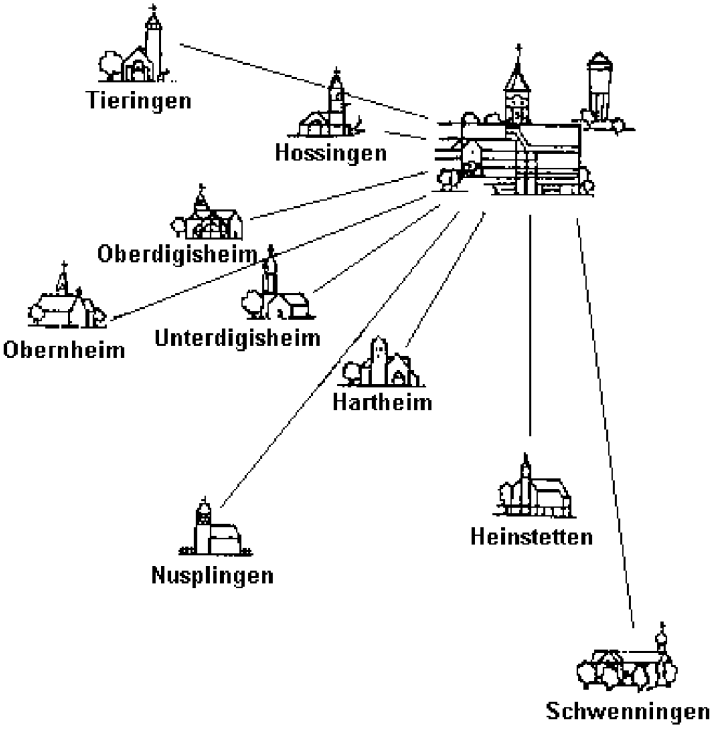
Schwarzwälder Bote vom 15.8.1975

Die Schule geht uns alle an!

Mit der Inbetriebnahme des Progymnasiums haben wir einen großen Schritt zum weiteren Ausbau des Schulwesens für den Raum des Großen Heubergs getan. Im Schulbau wird damit ein vorläufiger Abschluß erreicht sein. Damit sind auch weitere Möglichkeiten für die Erwachsenenbildung im Rahmen des Volksbildungswerks geschaffen. Zur Ergänzung der Schulen und zur Verbesserung der Infrastruktur wird die Errichtung der notwendigen Sportstätten und Freizeiteinrichtungen als nächste große Aufgabe zu bewältigen sein.
In Zeiten krisenhafter wirtschaftlicher Rezession wird es uns immer mehr bewußt, welch große Bedeutung einer guten elementaren Grundausstattung sowohl für die jungen Menschen wie auch für die bereits im Berufsleben stehenden zukommt.
Namens der Gemeinde wünsche ich dem jüngsten Kind unserer Schulen einen guten Start und zugleich aber auch allen Schulen der Gemeinde eine von echter Partnerschaft getragene gedeihliche Arbeit. Ich verbinde damit den Dank an alle, die ideell und materiell zum Aufbau unserer Bildungseinrichtungen beigetragen haben.

Gomeringer, Bürgermeister

1970 konnte die Realschule ihr Gebäude beziehen. Schneller als wohl zunächst geplant wurde an den Ausbau des Bildungszentrums gedacht, dank eines Gymnasiums Ebingen und einer Realschule Meßstetten, die den Schülerandrang vom großen Heuberg kaum bewältigen konnten. Dank vor allem eines Bürgermeisters Erwin Gomeringer, der vehement auf den Bau eines Gymnasiums drängte.



Einzugsgebiet Progymnasium Meßstetten

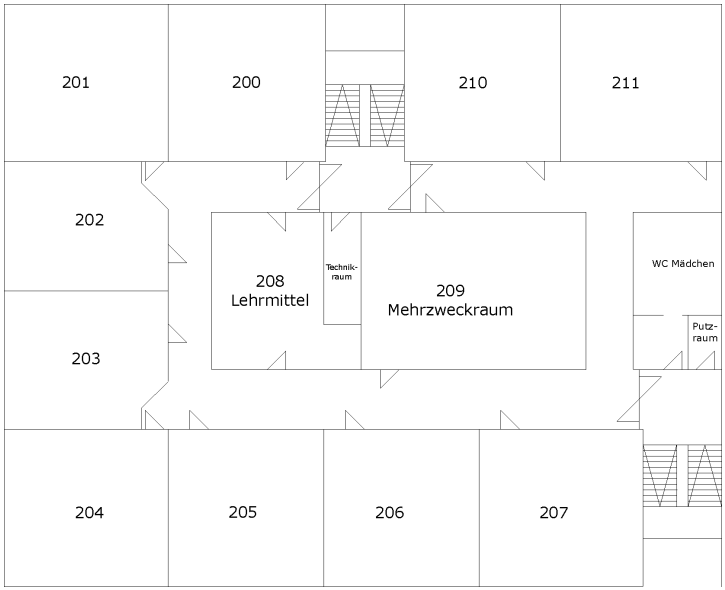
Am 20. September 1972 fasste der Gemeinderat den Beschluss ein Progymnasium mit der Möglichkeit zum späteren Ausbau zur Vollanstalt zu errichten und bei der obersten Schulaufsichtsbehörde die Zustimmung hierzu zu beantragen. Das Kultusministerium erteilte seine Zustimmung am 28. 12. 1972. Schon am 10. November 1972 wurden die Architekten Besenfelder und Huttenlocher beauftragt eine Gesamtkonzeption zu erarbeiten. Termin zur Vorlage eines Vorentwurfes war der 1. März 1973. Am 23. Februar beschloss der Gemeinderat die Bildung einer Kommission zur fachlichen Beurteilung der Entwürfe. Am 8. Mai 1973 wurde dem Architekten Ernst Besenfelder, Balingen, der Planungsauftrag vergeben. Die Bauarbeiten sollten so beschleunigt werden, dass der Schulbetrieb zu Beginn des Schuljahres 1975/76 aufgenommen werden könnte. Der Startschuss für die eigentlichen Bauarbeiten fiel in der Sitzung vom 13. Juli 1973. Pech war, dass die endgültige Vergabe der Rohbauarbeiten erst am 28. Januar 1974 erfolgen konnte, da die zuvor beauftragte Firma in Konkurs ging. Dennoch konnte am 27. September 1974 Richtfest gefeiert werden. Am 18. August 1975 wurde wie geplant der Schulbetrieb aufgenommen.

Das Gebäude

Als Schüler und Lehrer das Schulgebäude 1975 bezogen, sah es kaum anders aus als heute. Über eine breite Treppe erreicht man die Eingangstür. Beim Betreten der Schule fallen rechts zwei große Aufenthaltsräume ins Auge, die rundum verglast sind. Im Winter können sich Schüler vor Öffnung des Gebäudes hier im Warmen aufhalten und die Räume dienen zahlreichen anderen Zwecken.
Im Eingangsbereich befinden sich auch die Eingänge zum Rektorat, Sekretariat und zum Lehrerzimmer.
Neben der Verwaltung beherbergt dieses Stockwerk im Wesentlichen die Fach-

PGM - Untergeschoss

räume: einen Biologie-Hörsaal und einen Biologie-Übungsraum, den Chemiesaal, zwei Zeichensäle, einen Handarbeitsraum und den Musiksaal.
Ein Hörsaal mit 120 Sitzplätzen wird für Vorträge und Veranstaltungen in größerem Rahmen genutzt. Hier finden zum Beispiel auch die jährlichen Lesewettbewerbe der Sechstklässler statt, bei denen alle Schüler der unteren Klassen zuhören.
Mehrere Fachräume werden zusammen mit der Realschule genutzt, während unsere Schüler zum Physik- und Informatikunterricht in die Realschule gehen.
Am Anfang waren im Eingangsstock auch noch drei Klassenzimmer. Eines davon wurde 1983 zum Lehrerzimmer umgestaltet, da das ursprüngliche Lehrerzimmer für das auf zwanzig Lehrer angewachsene Kollegium endgültig zu klein geworden war.
Der für die Schule wohl wichtigste Raum ist einer ohne Wände, es ist die so genannte Aula vor dem Musiksaal. Drei Stufen tiefer als der Eingangsbereich liegt dort ein halbrunder Platz, der häufig für Veranstaltungen aller Art genutzt wird: Hier werden die neuen Fünftklässler empfangen, hier feiert man Adventsfeste und Weihnachtsfeiern, hier findet der Deutsch-Französische Abend statt und hier wird seit einigen Jahren am Schmotzigen ein närrisches Programm geboten. Hier erleben sich Schüler und Lehrer als Teil einer Gemeinschaft und entwickeln ein Zusammengehörigkeitsgefühl, das sich positiv auf das Schulleben auswirkt.



PGM - Obergeschoss

Über zwei Treppen kann man ins Obergeschoss gelangen. In der Mitte dieses Stockwerks liegt ein Raum, der bei den Schülern nicht so beliebt ist, denn der "Mehrzweckraum" wird fast ausschließlich zu einem einzigen Zweck benutzt: Hier werden die Klassenarbeiten geschrieben.
Rund um den Mehrzweckraum sind 10 Klassenzimmer angeordnet, von denen die nach Süden gelegenen bei guter Sicht einen hervorragenden Alpenblick bieten.
Die Wände zwischen den Klassenzimmern sind nicht in Beton ausgeführt, sondern sie bestehen aus versetzbaren Elementen, damit man auf veränderte

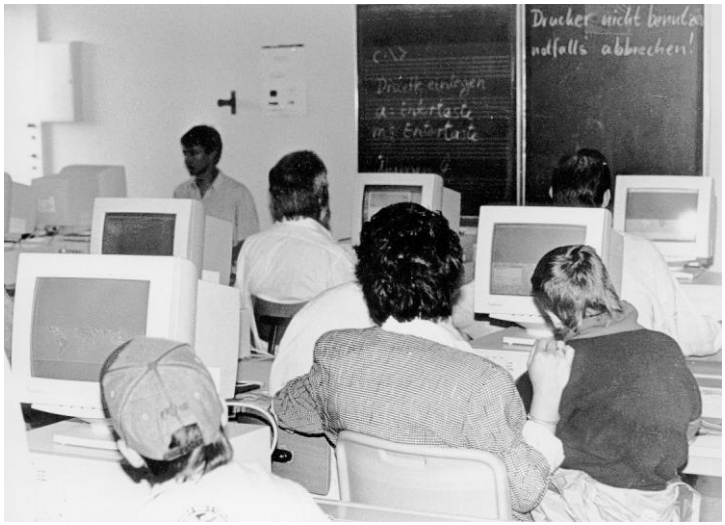
Raumbedürfnisse reagieren konnte. Die Raumaufteilung war jedoch so durchdacht, dass eine andere Einteilung nie nötig war.
Eine weitere Zukunftsüberlegung der Planer erwies sich ebenfalls als unnötig. Für den Fall eines Ausbaus der Schule zu einem Vollgymnasium mit Oberstufe war ein Anbau im Osten des Gebäudes geplant. Die Schule ist zwar inzwischen eines der größten Progymnasien im Lande, aber für ein Vollgymnasium sind die Schülerzahlen doch noch zu gering.

Renovierungsarbeiten im Sommer 1999

Nur in zwei Bereichen erwies sich das Gebäude in einem Vierteljahrhundert als verbesserungsbedürftig. Da auf dem Gebiet der Wärmedämmung große Fortschritte gemacht wurden, war es 1999 sinnvoll, die gesamte Außenfassade zu erneuern und besser zu isolieren, um Heizkosten zu sparen. Im Rahmen dieser Maßnahme, für die die Gemeinde mehr als zweieinhalb Millionen Mark ausgab, wurden auch die alten Heizkörper, die asbesthaltige Teile enthielten, durch eine moderne computergesteuerte Heizanlage ersetzt. Außerdem wurden die inzwischen abgenutzten Teppichböden gegen Linoleum ausgetauscht.
Durch die Neugestaltung der Fassade konnten auch Verbesserungen im Eingangsbereich verwirklicht werden. Es entstanden ein praktischer Raum für den Brötchen- und Getränkeverkauf und eine einladende Schülerbücherei, die auch als Elternsprechzimmer genutzt werden kann. An der Nordtreppe ergab sich ein "Wintergarten", der Platz für große Pflanzen bietet.
So präsentiert sich die Schule im Jahr ihres Jubiläums in neuem Kleid und mit einem "Innenleben", das einen modernen Lehrbetrieb und ein vielfältiges Gemeinschaftsleben ermöglicht.

Ausstattung und Geräte

Die Schule wurde sehr großzügig ausgestattet. Man denke nur an die Biologiesammlung, die weit über den Standard hinausgeht, eine beispiellose Videoanlage, dazu Overhead- und Diaprojektoren in jedem Klassenzimmer. Viele dieser Geräte sind heute noch im Einsatz, eine Beständigkeit, die bei den Computern allerdings naturgemäß nicht gegeben ist.
Der erste Computer wurde 1982 installiert, ein Apple II Plus, damals noch mit 48 KB RAM-Speicher, aber ohne Diskettenlaufwerk und ohne Drucker. Er stand im Biologie-Vorbereitungsraum und wurde zunächst nur von einigen wenigen interessierten Lehrern genutzt.
Doch dieses Einzelstück forderte geradezu Ergänzung und Erweiterung. Bis 1987 wurden nach und nach sechs Computer angeschafft, diesmal bereits mit Diskettenlaufwerken und einem Drucker. So konnten auch Schüler damit arbeiten, in AGs oder als Gruppe an Projekttagen.
Der große Sprung erfolgte im Schuljahr 1993/94. Progymnasium und Realschule richteten gemeinsam im Gebäude der Realschule einen Computerraum ein. Er wurde ausgestattet mit 16 Computern (80468 SX-25). Damit ergab sich die Möglichkeit für regulären Unterricht. Die Klassen 8 haben jetzt einstündig das Fach ITG auf dem Stundenplan. Dank der Bildschirmvernetzung kann der Lehrer sich während des Unterrichts in den Bildschirm jedes einzelnen Schülers einklinken und so verfolgen, was dieser gerade macht. Er kann aber auch einen Bildschirm an alle Plätze einblenden.
Computer von 1993 sind heute einfach veraltet. Deshalb planen beide Schulen für das nächste Schuljahr die Einrichtung eines neuen Computerraumes, in dem dann wieder moderne Geräte stehen werden. Der Fortschritt schreitet eben fort.



Einweihung des Computerraumes im Schuljahr 1993/94